

dorf, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 313 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 4. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten zweiten Mädchenschuldienst zu Tübingen, mit welchem neben einer Hausmiete-Entschädigung von 100 fl. ein Einkommen von 422 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Wochen vorschristsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 7. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Zur Beförderungsprüfung der evangelischen Schulmeister, sowie zur Dienstprüfung der evangelischen und israelitischen Lehrgehülften werden folgende Tage festgesetzt: 1) Zur Beförderungsprüfung a) Donnerstag der 27. Juni: für die Schulmeister aus den Generalaten Hall, Heilbronn und Ludwigsburg; b) Mittwoch der 3. Juli: für die Schulmeister aus den übrigen Generalaten. 2) Zur Dienstprüfung: a) Mittwoch der 24. Juli: für die Lehrgehülften aus dem Generalat Heilbronn; b) Montag der 29. Juli: für die Lehrgehülften aus dem Generalat Ludwigsburg; c) Montag der 5. August: für die Lehrgehülften aus den Generalaten Hall und Ulm; d) Donnerstag der 8. August: für die Lehrgehülften aus den Generalaten Reutlingen und Tübingen. Es haben sich demnach an den bestimmten Tagen alle Diejenigen, welche um Zulassung zu einer der bezeichneten Prüfungen gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse beschieden worden sind, Morgens vor 6 Uhr auf der Kanzlei des ev. Consistoriums einzufinden. Den 7. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

R ä t h s e l.

Wer kann mir das Wörtchen sagen,
Was da trägt, und wird getragen? —
Wilst du's finden, folge mir,
Such' es zwischen Mensch und Thier.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 46:
Haus. Maus. Daus. Laus (Lob). Gaus.
Braub. Mauß.

**Bachnang.
Musik-Anzeige.**

Nächsten Samstag den 15. Juni
wird die Cannstatter Bodmuff

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Abends 8 Uhr auf der Platte sich hören lassen.

Den Kennern und Liebhabern der Kunst und der Harmonie darf man einen heitern Abend versprechen, und deswegen hofft man auf zahlreichen Besuch von hier und der Umgegend. Erfrischungen aller Art sind auf dem Platze anzutreffen. Bei übler Witterung ist dieselbe im Schwanensaale.

**Winnenden.
Naturalien-Preise vom 6. Juni 1844.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	15	44	15	28
„ Roggen . .	10	30	10	24	10	—
„ Dinkel . .	7	—	6	30	6	—
„ Gersten . .	10	8	9	36	—	—
„ Haber . .	5	6	5	4	5	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Einfen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Eintorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	40	1	36	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	10	1	8	1	4

8 Pfund gutes Kernen = Brod 26 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Kindsfleisch	—	8
„ Kalbfleisch	—	8
„ Schweinfleisch	—	10
„ Hammelfleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 5. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	14	32	13	42
„ Dinkel . . .	6	6	5	38	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	36	13	42	12	48
„ Korn . . .	9	40	8	49	7	12
„ Gersten . . .	10	—	8	45	7	54
„ Haber . . .	4	42	4	24	4	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 48.

Freitag den 14. Juni

1844.

Belaagerung von Konstantinopel 941. Mit 10,000 Kriegsschiffen (eine furchtbare Seemacht, wenn's nicht armfelige Kamtschadalentähne gewesen wären) erschien der russische Großfürst Igor am heutigen Tage vor Bizanz, nachdem er den großen Plan entworfen hatte, diese Kaiserstadt wegzunehmen. Unterwegs hatte er die Südtüften des schwarzen Meeres verwüstet, alle Gefangenen lebendig gespießt, den Priestern lange Nägel in die Köpfe geschlagen u. s. w. Desto mehr freut es den Freund der Menschheit, diese ganze Armada vernichtet zu sehen, wozu die griechische Feldherren Theophanes und Phokas nichts bedurften, als ihr bekanntes, unter dem Wasser brennendes Kunstfeuer (griechisches Feuer). Vier Jahre nachher kam Igor in einem neuen ungerechten Kriege gegen die Dreylier um's Leben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Im Laufe der nächsten Woche sind alle Hunde je Morgens 7 — 8 Uhr bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Wer es unterläßt, verfällt in die gesetzliche Strafe des vierfachen Betrags der Abgabe.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, zum Verkauf ausgelegte Bauwesen ist nun um 3000 fl. angekauft. Weitere Liebhaber wollen sich bei Stadtrath Dorn melden.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Großbottwar. [Frucht-Verkauf.] Dinkel, Roggen und Gerste von der Erndte 1843 verkauft von den Kästen zu Großbottwar und Marbach

Den 10. Juni 1844.

das Kameralamt.
H o s e r.

Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg. [Hofguts-Verkauf.] Auf Absterben der weil. Jakob Rupp'schen Eheleute zu Dauernberg wird

das in der Erbmasse vorhandene Hofgut derselben, bestehend in

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, neu erbaut,

29 Rthn. Hofraithe,
7/8 Mrg. 1 Rth. Baum- und Grasgarten und Ländel,

6/8 Mrg. 30 Rthn. 4' Wiesen,

12 1/8 Mrg. 34,3 Rthn. Acker,

13 3/8 Mrg. 20,3 Rthn. Wald, und in

1/16 an 75 Mrg. Viehweiden, im Wege des Aufstreichs an den Meistbietenden verkauft.

Diese Verkaufsverhandlung wird am

Johannisfeiertag den 24. Juni d. J.

in Dauernberg in der Rupp'schen Wohnung unter waisengerichtlicher Leitung vor sich gehen.

Zu diesem Behuf werden auswärtige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß sich Unbekannte mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen, welche recht annehmbar gestellt sind, werden am Tage der Verhandlung genau bekannt gemacht werden; indessen kann jeder Liebhaber vorläufige Einsicht von der Lage und Beschaffenheit der Kaufsobjekte nehmen und das Nähere erfahren, in welcher Beziehung sich an den Pfleger der Rupp'schen Kinder, Gemeinde-

rath Wolf in Schiffrain, zu wenden ist. Die vorhandenen Güter sind in gutem Stand erhalten, und es verspricht namentlich der heurige Ertrag eine verhältnismäßige reichliche Erndte an Futter, Früchten und Kartoffeln.

Einem Landmann, der im Stande ist, an der Kauffchillingssumme wenigstens 1800 fl. baar zu bezahlen, wird es daher auch nicht schwer werden, die Zinse für den unter Vorbehalt des Pfandrechts auf dem Gut stehenden bleibenden Kauffchillingssrest aufzutreiben und sich nebenbei mit einer Familie darauf zu ernähren. Die auf dem Gut ruhenden Steuern und sonstige Abgaben sind sehr mäßig und werden diese gewöhnlich durch den Ertrag an einem Schäferiantheil gedeckt. Ueber alle nähern Verhältnisse werden überhaupt die Käufer am Tage der Verkaufshandlung genauen Aufschluß erhalten.

Den 28. Mai 1844.

K. Gerichtsnotariat und Waifengericht zu Reichenberg.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Staatswald Brendenbau beim Warthof, Reichenberger Reviers, wird an nachstehenden Tagen unter den längst bekannten Bedingungen folgendes Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

den 1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10. Juli,

I. Stammholz:

24 Stück Aspen von 7—12" mittl. Durchmesser;

II. Brennholz:

2 Klafter eichene Scheiter, 4 1/2 — buchene Scheiter, 29 — — Prügel, 44 1/2 — — birkene Scheiter, 30 3/4 — — Prügel, 12 3/4 — — erlene Scheiter, 4 — — Prügel, 93 1/4 — — aspene Scheiter, 20 3/4 — — Prügel,

25225 Stück buchene Wellen, 2975 — birkene —, 200 — erlene —, 3500 — aspene — und

4 1/2 Klafter Abfallholz.

Benachbarte Ortsvorstände wollen die ihren Ortsangehörigen gehörig und mit dem Bemerkten bekannt machen lassen, daß der Verkauf je Morgens 8 Uhr im Schlage selbst seinen Anfang nehme.

Reichenberg den 1. Juni 1844.

K. Forstamt. A.W. v. Ziegeler.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In nachbenannten Staatswaldungen, Weißacher Reviers, wird unter den längst bekannten Bedingungen folgendes Schlagzeugniß im öffentlichen Aufstreich verkauft:

I. Im Staatswald Eichelberg bei Eippoldsweiler,

den 20., 21. Juni,

21 Stück Eichen von 11 — 26" mittl. Durchmesser,

4 — Nadelholzstämmen von 12 bis 14" mittl. Durchmesser,

4 Klafter eichene Nugholzschleiter,

65 3/4 — — Brennholzschleiter,

10 1/4 — — Prügel, 1/2 — Nadelholzschleiter,

1600 Stück eichene und Nadelholzwellen.

II. Im Staatswald Holzklänge bei Bruch,

den 22. Juni,

37 Stück Eichen von 9 — 20" mittl. Durchmesser,

37 Klafter eichene Brennholzschleiter,

93 3/4 — — Prügel,

1400 Stück — und 400 — Abfallwellen.

III. Im Staatswald Ruitrain bei Amersbach,

den 25. und 26. Juni,

47 eichene Stämme von 6 — 22" mittl. Durchmesser,

1 1/4 Klafter eichene Nugholzschleiter,

98 — — Brennholzschleiter,

29 1/4 — — Prügel, 2000 Stück — Wellen.

IV. Im Staatswald Winterhalde bei Herdmannswiler,

den 27. Juni 1844,

39 Stück Eichen von 6 — 25" mittl. Durchmesser,

2 Klafter eichene Nugholzschleiter,

39 1/2 — — Brennholzschleiter, 3/4 — — Brennholzprügel,

925 Stück — Wellen.

Benachbarte Ortsvorstände werden nun hiemit ersucht, Vorstehendes ihren Amts-Untergebenen gehörig und mit dem Bemerkten bekannt machen zu lassen, daß sämtliches Holz Schälholz seye, und die Verkaufsverhandlungen je früh 8 Uhr im Schlage ihren Anfang nehmen.

Mit dem Stammholz wird in den genannten Waldtheilen der Verkauf beginnen.

Reichenberg den 10. Juni 1844.

K. Forstamt. A.W. v. Ziegeler.

Erbkotten, Oberamts Marbach. [Eichen-Verkauf.] Am

Samstag den 15. Juni,

Mittags 12 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeinewald, unweit Maubach,

12 Stück starke Bau-Eichen

gegen baare Zahlung versteigert, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Gemeinderath.

Oberweiffach, Oberamts Badnang.

[Schafwaide-Verleihung.] Nachdem die hiesige Gemeinde das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst hat, so wird die Schafwaide von Oberweiffach, welche 150—160 Stück, und die von Wattenweiler, welche eben so viel Stück Schafe ernährt, auf zwei Jahre, von Bartholomäi 1844/46 verliehen werden.

Die Aufstreichsverhandlung wird am

24. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer hier stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Juni 1844.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Schühle.

Hohnweiler, Gemeindeverbands Eippoldsweiler, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Nachdem das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs auf hiesiger Markung zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst worden ist, so wird die Winterschafwaide von hier, auf welcher 160—170 Stück Schafe ernährt werden können, von Martini bis Ambrosius pr. 1844/47 auf 3 Jahre verliehen werden.

Die Aufstreichsverhandlung wird am

Samstag den 29. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer zu Eippoldsweiler stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7. Juni 1844.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Degele.

Sulzbach. [Geld-Gesuch.] Für einen hiesigen Bürger, welcher als guter Zinszahler empfohlen werden kann, sucht man ein Anlehen von 400 fl. auf 975 fl. Unterpfänder, und sieht Anträgen entgegen.

Am 8. Juni 1844.

Schultheißenamt.

Ungerer.

Privat-Anzeigen.

Badnang. (Widerruf.)

Die im Murrthalboten Nr. 47 angekündigte Harmonie-Musik auf der Platte findet eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt.

Badnang.

Reisegelegenheit.

Ich bringe zur Anzeige, daß dreimal in der Woche, je Montag, Donnerstag und Samstag, ein Omnibus von Stuttgart und von Hall bei mir ankommt, und beide nach einem einstündigen Aufenthalt wieder zurückfahren. Weiteres bei Köhle zum Schwanen.

Den 13. Juni 1844.

Bad Nietenau. [Musik-Anzeige.] Die Schmid'sche Musikergesellschaft aus Böhmen, aus 8 Mitgliedern bestehend, wird sich am Sonntag den 16. Juni in meinem Badgarten oder, bei ungünstiger Witterung, in meinem Tanzsaale hören lassen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Krautter zum Bad.

Badnang. Unterzeichneter verkauft guten Fruchtbranntwein, das Imi zu 4 fl., die Maas zu 30 fr. und den Schoppen zu 8 kr.

Den 13. Juni 1844.

Köhle zum Schwanen.

Badnang. 2 Eimer Most hat zu verkaufen, wer, sagt

die Redaction.

Badnang. [Gras-Verkauf.] Den dießjährigen Grasertrag von 2 1/2 Wrtl. Garten in den Büttunen verkauft

Wittwe Arnold.

Badnang. [Wohnung zu vermieten.] In meinem in der obern Vorstadt gelegenen Hause habe ich im untern Stock eine freundliche Wohnung, die aus Stube, Küche, 2 Kammern, Keller und Schweinfall besteht, bis Jacobi zu vermieten.

Hafner Hütter.

Erbsketten. [Geld.] Bei Unterzeichnetem sind gegen gesetzliche Sicherheit 250 fl. Pfleggeld auszuliehn.

Adam Schneider.

Bachnang. Ganz bequem eingerichtete Formulare zu **Tagbüchern für Gewerbetreibende** sind stets vorrätzig, oder werden nach andern beliebigen Mustern sogleich nach Bestellung angefertigt und billigt berechnet.
J. Berthold.

Trinkspruch auf Gutenberg.

Als Gutenberg die schwarze Kunst erfunden,
Da strömte der Olymp herbei, es stunden
Die Götter alle um den neuen Schatz;
Sie streben, diese neue Kunst zu deuten,
Und sie für ihre Herrschaft auszubeuten,
Und Jeder nimmt am Letternkasten Platz.

Apoll vertausendfältigt seine Lieder,
Kurszettel legt Merkur zur Presse nieder,
Die eitle Juno druckt ein Mob'journal,
Ein Kochbuch Ceres, Venus Liebseromane,
Und Zeus, der König, stolze Herrscherpläne;
Kurz, Jeder druckt nach seiner Lust und Wahl.

Ganz spät, nachdem den Kausch er ausgeschlafen,
Kommt Bacchus auch; — er stuzt und staunt, es trafen
Die Lettern sonderbar ihm Blick und Sinn;
Doch rasch setzt nieder sich der Sorgenzwinger,
Druckt über Weinkultur für seine Jünger,
Und sendet's durch die ganze Erde hin.

Und schnell wächst seine Macht wie Sturmesflügel,
Auf kahlen Bergen strecken Nebenhügel
Zur Sonn' empor das hoffnungreiche Haupt;
Und wenn der Berg das Feuerkind geboren,
Ist ihm die feste Wiege schon erkoren,
Daß Nichts sein Feuer, seinen Geist ihm raubt.

Und was die Weingenies in allen Landen
Zur bessern Pflege dieses Kinds erfanden,
Trägt durch die Welt der tausendstimm'ge Mund;
Und wo ein Wirth es zu verführen strebet,
Und frevelnd seine Hand zur Lauf erhebet,
Wird solcher Frevel tausendstimmig kund.

Darum, wenn voller uns die Gläser blinken,
Wenn feurigern, wenn bessern Wein wir trinken,
Als uns're Väter in weinarm'rer Zeit —
Wem danken wir's? — dem tausendstimm'gen Lehrer,
Dem Weinverbesser und dem Weinvermehrer:
„Dem Gutenberg“ — ihm sey dieß Glas geweiht! —

Alles hat seine Zeit.

(Fortf. und Schluß.)

„Sie irren; denn was Ihre Gesetze anbetrifft, so bin ich Ausländerin, die Ihre Gesetze nicht angehen, und in Bezug auf die öffentliche Meinung hege ich die Ueberzeugung, daß dieselbe gegen Sie und für mich ist, abgesehen von den Lachern, die einmal ganz auf meiner Seite sind. Was ist denn Auffallendes daran, daß ein junger Mann sich in ein Mädchen verliebt, welches schön, liebenswürdig, gebildet und tugendhaft ist, wenn auch die Tochter einer Gitana? Und was sich ehrlich liebt, will sich auch heirathen... das sehen wir alle Tage. Verlassen sie noch obenein Frankreich und gehen sie nach Spanien, so ahnt kein Mensch das Abenteuer und die öffentliche Meinung schweigt, wenn sie ihr nicht die Zunge lösen.“

Herr Matherel stand wie vernichtet; dieser Spanierin war er nicht gewachsen, das fühlte er, und wurde desto heftiger.

„Ja, ich sehe jetzt, worauf Sie's angelegt haben!“ rief er, entschlossen, jetzt anzüglich zu werden, um den gewünschten Bruch zu erzwingen.

„Sie haben meinem Sohne eine Schlinge gelegt, und er ließ sich bei seiner jugendlichen Arglosigkeit fangen.“

„Sie thun Alfred zu viel; er ist der Simpe nicht, den Sie aus ihm machen wollen. Und weshalb sollte ich ihm eine Schlinge legen? Wenn er ein Fürst oder doch wenigstens ein reicher Mann wäre, so fände ich Ihre Furcht erklärlich; aber haben Sie mir nicht selbst gestanden, daß Sie nur ein unbedeutendes Vermögen haben? Was kann ich daher bei dieser Verbindung gewinnen? Ich liebe Isabella, und was auch geschieht, ich habe Alles dabei zu verlieren.“

„Dann wirken Sie gemeinschaftlich mit mir dahin, daß wir der Flüchtlinge wieder habhaft werden.“

„Das darf ich nicht, denn da ich Isabella's Mutter nicht bin, sie auch nicht adoptirt habe, so steht mir kein Recht zu, ihren freien Willen zu beschränken.“

„Dann werde ich allein einschreiten und bitte, mir's nicht übel zu nehmen, wenn ich das saubere Paar mit Steckbriefen verfolgen lasse.“

„Thun Sie, was Sie nicht lassen können.“

„Sie werden in eine scandalöse Geschichte verwickelt!“

„Der Scandal bleibt auf Ihrer Seite; meine Rolle in dieser Geschichte ist rein passiv. Ich habe bei Ihnen, mit meiner Ueberzeugung, keinen Augenblick hinter dem Berge gehalten; ich habe meinen Entschluß nicht geändert! ich habe den Kopf nicht verloren... verstanden, Herr Matherel?“

Wenn es sich hier übrigens wirklich um eine Entführung handelt, so ist Ihr Sohn der Entführer; und nicht Sie, sondern ich habe Genugthuung zu fordern. Wenn Sie mich zum Aeußersten treiben, so mag es zum Prozeß gehen; wir wollen sehen, wer Recht behält.“

Herr Matherel lief, als ob ihm der Kopf brenne, mit untergeschlagenen Armen einige Mal im Salon auf und ab, trat an's Fenster, fing plötzlich auf der Glasscheibe an zu trommeln und rief getrübt:

„Weit kommen sie nicht! Mein Sohn hat für den Augenblick keine 100 Francs in der Tasche, und ohne Geld entführt man in jetziger Zeit nicht einmal eine Zigeunerin!“

„Erlauben Sie gütigst,“ erwiderte die Spanierin mit einem Lächeln, das ihrem Gegner wie Schadensfreude vorkam, „ich will einmal nachsehen. Isabella war stets eine gute Haushälterin... sie muß einige Hundert Quadrupeln in der Kasse gehabt haben; auch sind ihre Juwelen von nicht geringem Werthe; ich schenkte ihr diesen Morgen noch einen Ring, der 10,000 Francs kostete.“

„Die Kupplerin!“ brummte der alte Herr, während die Frau vom Hause in Isabella's Zimmer ging.

„Es ist, wie ich Ihnen sagte!“ bemerkte Donna Juana, in den Salon zurückkehrend.

„Zum Teufel mit aller Liebe!“ fuhr Herr Matherel die Gegnerin an. „Sie verführt die jungen Leute zu schlechten Streichen und macht die Väter unglücklich, wie die Familien an Geld und Ehre bankrott.“

„Im Allgemeinen haben Sie Recht, in diesem besondern Falle jedoch nicht. Es handelt sich hier um eine Liebe, die vor Gott und Welt bestehen kann und deren Ziel die Ehe ist, um eine Liebe, welche Ihre vollkommenste Zustimmung erhielt, um eine Liebe zu einer jungen Dame, die ein Muster von Sittsamkeit und Bildung ist.“

„Eine schöne Dame! Zigeunerin ist sie.“

„Isabella ist keine Zigeunerin...“

„Nicht? Wie wollen Sie das beweisen?“

„Sie wurde zwar von Zigeunern geraubt, ist aber vielleicht die Tochter eines Grand von Spanien.“

„Vielleicht... ich habe den Teufel von Ihrem Vielleicht.“

„Bleiben wir bei der Sache, Herr Matherel. Gesehen Sie also offen und ehrlich, daß Sie Ihren Willen nur verändert haben, weil Isabella's Stellung eine andere war, als Sie wähten. Sie zürnen über Ihres Sohnes Liebe bloß, weil Isabella kein Vermögen hat. Leugnen Sie noch, daß Ihre Großmuth und Uneigennützigkeit von heute früh nichts als Gleißnerei und Hinterlist war?“

Herr Matherel wurde schamroth, da er trotz seiner Erbitterung den Muth nicht hatte, den Vorwurf in Abrede zu stellen. Ehe er indeß eine passende Erwiderung gefunden, ging die Thür auf und Isabella trat herein. Jubelnd fiel sie der Spanierin um den Hals und sagte:

„Mutter, Mutter, denke Dir nur, was ich eben erlebte! Alfred setzte sich zu uns in den Wagen, sprach von einer Gitana, von Armuth, was weiß ich. Dann wollte er mich entführen, auf alle Gefahr hin sollte ich sein werden; Vaterland, Familie, Alles war ihm gleichgültig. Als sich der Wirrwarr endlich entwirrte, Gott, wie glücklich wurde ich da: er liebt mich über Alles; Deine Befürchtungen, als spekulative er nur, haben keinen Grund. Bist Du jetzt mit ihm zufrieden?“

„Ein braver Junge!“

„Was, braver Junge?“ rief Herr Matherel. „Sie bekommen den braven Jungen doch nicht, Mademoiselle, ich stehe Ihnen dafür. Und sollte ich ihn einsperren, aus der Heirath wird nichts!“

„Und wenn Sie noch unartiger würden, als Sie heute gegen mich waren, aus der Heirath wird doch etwas!“

„Herr Matherel, was ist Ihnen? Kommen Sie zu sich, hören Sie!“ bat Isabella.

„Und Sie sind heute unser Gast,“ setzte die Spanierin zuversichtlich hinzu.

„Und ich danke ein für alle Mal für die Ehre, Madame.“

„Und Sie nehmen, sage ich Ihnen, Ihr Wort noch ein Mal zurück.“

„Nimmermehr!“

„Doch, doch! Aber setzen Sie sich und hören Sie mich ruhig an.“

Isabella führte den alten Herrn trotz seines Sträubens zum Sopha; die Spanierin nahm neben ihm Platz und sagte zu Isabella:

„Geh' in den Speisesaal, daß unser kleines Verlobungsfest würdig gefeiert werde.“

Die junge Dame reichte dem alten Herrn die Hand, und dieser war alles Verdrusses ungeachtet nicht stark genug, der Schmeichlerin zu widerstehen: er lächelte ihr freundlich zu.

„Sehen Sie, Herr Matherel,“ begann die Frau vom Hause, „wie lieb eine Zigeunerin seyn kann?“

... Doch was ich Ihnen jetzt sage, ist mein vollkommenster Ernst: Sie äußerten, ich sey reich, und in diesem Punkte verrechneten Sie sich nicht; auch darin nicht, daß es meine Absicht war, mich als Ausländerin und Wittwe mit einer Familie des Landes zu verbinden, das mein zweites Vaterland wurde. Zugleich hielt ich es jedoch für Pflicht, darauf zu sehen, daß meine Tochter nicht das Schicksal so vieler reichen Mädchen habe und ihres Geldes wegen geheirathet werde. Die junge Männerwelt spekulirt mir jetzt zu viel, ich wünschte

aber einen Schwiegersohn, der der Liebe wegen liebe, der aus Liebe uninteressirt handle, und wie es der Jugend zukommt, selbst einen unüberlegten Streich, kurz Alles für seine Dame wage.“

„Da kamen Sie an den rechten Mann . . . Gott sey's geklagt.“

„Ich wünschte ferner, daß der Vater meines künftigen Schwiegersohnes ein gewissenhafter, umsichtiger Mann sey, der wisse, was Geld und Gut zu bedeuten habe, damit er ein getreuer Verwalter für das Vermögen meiner Tochter werde; er sollte nicht geizig seyn, aber die äußeren Glücksgüter doch über die jugendliche Schwärmerei stellen, während ich von seinem Sohne das Gegentheil erwartete. Als ich deshalb hörte, wie Sie um Isabella's Hand anhielten und sie ohne Vermögen, ohne Familie zur Schwiegertochter wollten, da wurde mir die Sache bedenklich und ich fand, daß ich zu der Verbindung nie meine Zustimmung geben dürfe, wenn Ihr Sohn im Punkte der uneigennütigen Liebe übertreibe und Sie die Wahrheit sagten. Von Alfred erwartete ich die seinem Alter angemessene Unüberlegtheit, von Ihnen die Ihren Jahren nothwendige Besonnenheit. Da fuhr mir ein Gedanke durch den Kopf und ich erzählte Ihnen die Zigeunergeschichte. Sie spielten den Uninteressirten in einer Weise, die mich erschreckte; einem solchen Manne konnte ich meiner Tochter Glück unmöglich anvertrauen. Ihr Sohn dagegen zeigte eine Liebe, die mir jetzt verdächtig vorkam. Ich zwang mich deshalb zu einer Sprache, die mir schwerer wurde, als Sie ahnen mochten. Hätte der Sohn gezaubert, als sich seine Braut in eine arme Zigeunerin verwandelte, so würde er Isabella's Liebe getödtet haben; hätten Sie die Schwiegertochter ohne Vermögen mit Freuden angenommen, so würde sie, so lange Sie lebten, nicht einen Maravedi von mir erhalten haben.“

„Sie stellten mich also nur auf die Probe?“ fragte der alte Herr aufathmend.

„Auf eine Probe, die zu beiderseitiger Zufriedenheit ausfiel. Sieht meine Tochter aus, wie eine Zigeunerin, eine Landstreicherin? . . . Jetzt zum Essen. Das Brautpaar erwartet uns im Speisesaal. Lehnen Sie jetzt meine Einladung noch ab?“

„Sie sind eine ausgezeichnete Frau.“

„Keine Komplimente! Alles hat seine Zeit.“

Mannichfaltigkeiten.

— In Nordamerika sind gräßliche Dinge vorgefallen. In Philadelphia kam es zu Streit zwischen den katholischen Irländern und den eingebornen Amerikanern; die Erstern wollten die

Versammlungen der Lehtern auseinander treiben; von Schlägen kam es zum Schießen, vom Schießen zum Brennen und endlich zum vollen und schrecklichen Aufstand. Die Irländer schossen aus ihren Häusern und tödteten mehrere Eingeborne. Nun wurden die Häuser gestürmt und angezündet; viele Menschen verbrannten, die andern mußten sich nackt und bloß flüchten. Die Wuth gegen die irischen Katholiken, die nicht aufhörten, das Volk zu reizen, kannte keine Grenzen. Die Häuser der Priester, zwei der schönsten und größten Kirchen wurden niedergebrannt, viele Wohnhäuser der Erde gleich gemacht. Katholiken, die man mit Waffen in der Hand fand, wurden durch die Straßen geschleift und verstümmelt. Ueberall hörte man von den Amerikanern das Geschrei: Nieder mit den Katholiken, nieder mit der Herrschaft des Papstes unter uns! — Diese Zügellosigkeit dauerte drei Tage; erst als der Pöbel sich ansicherte, die untere Stadt in Brand zu stecken und alle irischen Bürger zu plündern, übergab man die Stadt der bewaffneten Gewalt und das Kriegrecht wurde proklamirt. Militär kam bei, die Straßen wurden mit Kanonen besetzt und die Offiziere erhielten Befehl, dem Volk 5 Minuten Zeit zu lassen, sich zurückzuziehen, dann aber Feuer zu geben. Das half augenblicklich, aber noch ist das Feuer nicht getilgt, und noch leben Tausende von Männern, Weibern und Kindern elend in Wäldern. — Erstreulich ist für den deutschen Namen: den wichtigsten Punkt, das Arsenal, vertraute man einem deutschen Bataillon unter dem Major Dithmar aus Bayern, und man hörte kein Wort gegen die Deutschen. — Von der großen Augustinerkirche stehen nur noch die Mauern, aber mitten in der Kirche, sonst über der Kanzel, blieb eine Tafel weiß und unverfehrt, auf der noch geschrieben steht: „Der Herr sieht.“ — Die hier erwähnten eingebornen Amerikaner gehören der anglikanischen Kirche an, und es dürfte zu der Erbitterung wohl nicht bloß Religionsverschiedenheit, sondern der alte Haß zwischen Engländern und Irländern beitragen.

— In Irland ist endlich das Urtheil gesprochen; O'Connell ist verurtheilt. Er ist zu 12 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 2000 Pfund, einer Kaution von 5000 Pfund verurtheilt und soll auf 7 Jahre 2 Bürgen zu 2500 Pfund stellen. Seine Freunde sind zu verhältnismäßiger Strafe und Kaution verurtheilt. O'Connell sitzt bereits im Gefängniß, hat aber sospirt an das Oberhaus appellirt. In Irland ist's ruhig.

— Der König von Bayern hat eine sehr lange Audienz beim Papst erhalten und ist von demselben mit ganz besonderer Auszeichnung aufgenommen worden. Der Papst ging ihm bis an's Vorzimmer entgegen, was er sonst nicht thut.

— In allen Provinzen der österreichischen Monarchie sind die Getreidepreise gesunken, da überall die Saaten herrlich stehen und die schönste Witterung das Reifen derselben fördert. — Auch in Preußen öffnen sich überall die geheimen Getreideschäke, ehe die reiche neue Erndte beginnt. — Am Thüringerwald hat die Winterfrucht durch den Schnee gelitten, steht aber weiter gegen Süden und besonders in Franken ausnehmend gut.

— Am Rhein standen schon Ende Aprils ganze Kornfelder in Aehren, und man erwartete in Getreide und Wein in den Rheinlanden ein besonders günstiges Jahr. — In München waren die Getreidepreise wieder etwas gestiegen, obgleich noch Getreide genug aufgespeichert liegt.

— Die Italiener klagen über die Unbeständigkeit des Wonnemonats, fast kein Tag im Mai sey frei vom Regen oder Gewitter gewesen, seit vielen Jahren wären nicht so viel Schlossen gefallen. Auch in Paris hatte man anhaltendes Regenwetter. Der Juni hingegen ist dort mit großer Sommerhize eingetreten.

— In England klagt man über die kalte und fortwährend trockene Witterung. Flachs ist verdorben, Gerste und Haber hat gelitten und der Weizen steht schlecht. Auch in Frankreich fehlt's an Regen, obwohl die Erndte gut steht.

— Der große Breslauer Wollmarkt lief sich sehr gut an. Schon vor dem eigentlichen Anfang des Marktes wurden große Quantitäten, der Centner 8 bis 10 Thlr. höher, als voriges Jahr, rasch verkauft. Es waren an 60.000 Centner Wolle da, von deren 44.000 schon verkauft waren. Auch die feine Wolle fand guten Absatz. Die Schur soll gute Wolle, doch nicht reichlich gegeben haben.

— Ich möchte wohl in den letzten Tagen in Mainz gewesen seyn. Dort war eine Blumen-Ausstellung, wie sie nur selten zu sehen ist. Die große Fruchthalle war in eine blühende, herrlich geschmückte Landschaft verwandelt. Gewächse aus allen Himmelsgegenden waren vorhanden, und das Ganze war ein Blumengemälde des ganzen Erdballs.

— Man glaubt, daß eine der beiden badischen Universitäten Heidelberg oder Freiburg werde aufgehoben und eine tüchtige hergestellt werde.

— Aus Heidelberg und Karlsruhe ziehen Schaaren von jungen Leuten, Studenten und Andere, in die Spielhöhle nach Baden, lassen sich hier rein ausziehen und gehen dann zu Fuß wieder nach Haus, um Schulden zu machen.

— In den letzten Tagen fuhr an Orleans vorbei, von Nantes kommend, ein neues Dampfboot für den Neckar, ein Inexplosible aus der Fabrik des Herrn Gache des Ältern. Es ist ein Fahrzeug von ausgezeichnete Eleganz.

— Eine Irländerin von 17 Jahren stand vor den letzten Assisen zu Liverpool, des Diebstahls eines Kleides und Unterrockes angeklagt. Obgleich ihr bisheriger Lebenswandel musterhaft war und sie dabei blieb, sie habe die Sachen nicht stehlen, sondern nur an dem einen Sonntage anziehen und dann wieder an Ort und Stelle legen wollen, so wurde sie doch zu sieben Jahren Deportation verurtheilt. Dieß machte auf sie einen solchen Eindruck, daß sie wahnsinnig wurde; ihr Haar war in vierundzwanzig Stunden grau. Sie befindet sich jetzt im Krankenhause, wo man an ihrer Genesung zweifelt.

— Die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt London soll sich, einem englischen Journal zufolge, auf 1,900,000 Einwohner belaufen. London zählt demnach doppelt so viel Einwohner, als Paris.

— Wir lesen Folgendes in den Mainzer Unterhaltungsblättern: „Von der anatomischen Schädel-Sammlung des Hofraths Rosenmüller in Leipzig gingen 60 Schädel von Selbstmördern nach Bonn. Als der Fuhrmann mit den Frachtbriefen an der Grenze ankam, glaubte man nicht eher an den Inhalt, bis die Kiste geöffnet war, und dann führte man die Schädel ein als — getragene Waare.“

— (Berlin, 7. Juni.) Hier noch einiges Detail, das uns von einem bewährten Augenzeugen mitgetheilt ward, über die Courtoisie, welche zwischen dem Kaiser Nicolaus und unserem Könige hier stattgefunden. Bekanntlich haben die Eisenbahnhöfe sehr comfortable eingerichtete Zimmer; der jätliche Abschied geschah auf dem Eisenbahnhof öffentlich. Unser König erschien in großer vollständiger Uniform mit Epaulette; der Kaiser, ohne die Lehtern, im Reisekostüme. Da sagte der Kaiser: „Ich kann es kaum wagen, so vor Ew. Maj. zu erscheinen,“ und der König erwiderte: „Ew. Maj. befinden sich ja auf der Reise.“ Darauf umarmten sich beide Souveraine, und der Graf Drloff wollte unserm Könige die Hand küssen. Dieß duldete der Monarch nicht, sondern umarmte den edlen Grafen. Vom Bahnhofe bis an die Bretterwand, wo man in den Wagen einsteigt, begleitete der Monarch den Kaiser. Ehe der Kaiser in den Wagen stieg, umarmte er nochmals den König.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 10. Juni.) Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute mit Gefolge zum Gebrauch der Bäder- und Molkur nach Gais abgereist, und wird sich, wie man hört, von dort aus nach dem Seebad Ostende begeben.

— Es ist eine bekannte Sache, daß solche Menschen, denen ein oder der andere Sinn abgeht, durch Schärfung eines dritten entschädigt sind; namentlich hat man viele Beispiele, daß Blinde einen ungemein zarten Tastsinn besitzen, Geld zc. durch's Gefühl zu unterscheiden zc.; nicht bekannt war uns aber bis jetzt ein Beispiel, daß jemand Farben riechen könne, und deshalb wird Aerzten und Physiologen die Notiz von Interesse seyn, daß in Ulm eine seit 15 Jahren blinde, und mit einem schlechten Gehör behaftete 50jährige Frau lebt, welche seit Kurzem alle Farben mit fast nie trügender Sicherheit durch den Geruch unterscheidet. Zum näheren Verständniß müssen wir noch erwähnen, daß dieselbe die Tochter eines Färbers ist. (U. Sch.)

Officielle Nachrichten.

— Unter dem 4. Juni wurde der ev. Schuldienst in Pffingen, D. Balingen, dem Schulmeister Selber in Herzogsweiler übertragen.

— Unter dem 7. Juni wurde der ev. Schuldienst zu Waldrems dem Lehrgehülften Hoffmann zu Döfingen, der ev. Knabenschuldienst zu Sulz dem Schulmeister Stoll zu Rettersburg, und der ev. Mädchenschuldienst zu Tübingen dem Schulmeister Hartter daselbst übertragen.

— Die patr. Nomination des Schulmeisters Bührlen zu Bergenweiler zu der ev. Schulstelle zu Niederstozingen, und die des Schul-A. B. Dörner in Niederstozingen zu der ev. Schulstelle in Bergenweiler ist am 31. Mai bestätigt worden.

Zweihylbige Charade.

Die Erste theilt die Zweite aus
Beim Angriff und um abzuwehren.
Wer's Ganze einem Andern gab,
Der halte stets sein Wort in Ehren.

Auflösung des Räthfels in Nr. 47:
S a t t e l.

Heilbronn.
Frucht-Preise vom 8. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	20	14	41	14	—
„ Dinkel . . .	6	24	5	48	5	—
„ Gem. Frucht . . .	10	20	9	54	9	48
„ Waizen . . .	14	—	13	51	13	15
„ Korn . . .	9	32	9	16	8	45
„ Gersten . . .	9	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	36	4	27	4	18

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 12. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	36	6	19	5	48
„ Roggen . . .	11	44	11	30	10	56
„ Waizen . . .	15	44	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	8	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	45	4	38	4	24
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	1	36	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	8	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	28	—	26	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 25 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 8. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	4	1	49	1	41
„ Gemischt	1	36	1	24	1	20
„ Korn	1	24	1	19	1	15
„ Waizen	1	45	1	42	1	41
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth — Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weigheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 49.

Dienstag den 18. Juni

1844.

Im Junius 1556 ging von Pforzheim eine neue Kirchenordnung aus, und Markgraf Karl zu Baden ließ alle seine Kirchen nach Inhalt der Augsburgerischen Confession reformiren, wozu er Dr. Jakob Andreä und Jakob Heerbrand, württembergische Gottesgelehrte, und Marm. Mörlin, Superintendenten zu Coburg und Simon Sulzer von Basel gebrauchte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Von einer Eisenbandlung in Eßlingen sind neuerlich Stubendöfen mit Löchern zum Einhängen von Häfen innerhalb des Wohngelasses zum Verkauf ausgesetzt worden.

Da dergleichen Döfen durch deren Löcher, wenn sie unbedeckt sind, die Flamme des darin brennenden Feuers heraus schlagen kann, nur in vorschriftsmäßig eingerichteten Küchen ungefährlich bestehen können, so hat das K. Ministerium des Innern verfügt, daß, sofern derartige Stubendöfen wirklich schon im Gebrauch seyn sollten, sie überall aus den Wohngelassen und andern nicht als Küche vorschriftsmäßig eingerichteten Lokalen wieder entfernt werden sollen.

Die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe haben sich hienach nicht nur selbst zu achten, sondern auch die Feuerschaubehörden hienach zur Nachachtung und dazu anzuweisen, daß derlei Döfen bei ihren Visitationen alsbald weggesprochen und entfernt und künftig nicht wieder gestattet werden.

Den 14. Juni 1844.
(Weiteres siehe Seite 392.)

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [Ediktalladung.] Die Bürgschaftsgläubiger des verstorbenen Johann Friedrich Rappold, Stadtraths zu Murrhardt, werden auf Anrufen seiner Erben aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 90 Tagen von heute an dem Waisengerichte zu Murrhardt anzuzeigen, widrigenfalls aber werden den Erben des Rappold ihre Einreden gegen dieselbe für immer vorbehalten werden.

Den 13. Juni 1844.

K. Oberamtsgericht.
Böhlen.

Bachnang. [Zur Nachricht.] Daniel Stüg, Tuchmacher, hat durch den Selbstverkauf seines Hauses und Bezahlung der gegen ihn ein-

geklagten Schulden seinen Kredit wiederum hergestellt und ein weiteres Exekutionsverfahren beseitigt.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Bachnang. [Hofguts-Verkauf.] Michael Kübler's Wittwe von Unterschönthal ist gesonnen, ihr halbes Hofgut zu verkaufen, welches seiner Güte wegen sehr empfohlen werden kann. Liebhaber können sich an den Anwalt Kienzle allda wenden.

Den 16. Juni 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.